

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem Advocaten-Stellvertreter der niederösterreichischen Kammer Dr. Karl Ritter v. Feistmantel den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. dem Obmann des Gewerbegerichtes in Wien für die Maschinen- und Metallwaren-Industrie Anton Marzinek das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. dem Advocaten und fürstlich Schwarzenberg'schen Rechtsanwalte Franz Ritter in Kruman das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Ludwig Wahrman zum ordentlichen Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. den Privatdocenten Dr. Joo Psauff zum außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Rathsgast Dr. Alexander Guggih zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem ungarischen Magnatenhause.

Im ungarischen Magnatenhause ist es bei der dritten Lesung der Vorlage über die freie Religionsübung zu einem überraschend sensationellen Abstimmungsresultate gekommen.

Feuilleton.

„Schachmatt!“

Humoreske von F. v. Giers.

I.

Nicht etwa aus Abneigung gegen die mehr oder minder schönen Töchter Eva's bin ich Junggeselle geblieben. Im Gegentheil. Ich bin ein glühender Verehrer der Frauen und schätze sie als das höchste Kleinod, mit dieser Mutter Natur das sogenannte stärkere Geschlecht der Erde beschenkt hat.

Das ich ein Hagestolz geworden bin und nicht trägt vielmehr einzig und allein eine Partie Schach die Schuld. Eine einfache Partie Schach mit ihren freilich weniger einfachen Consequenzen.

Die Geschichte fängt höchst prosaisch an. Mein Herr Onkel, der Vaterstelle an mir vertrat, hielt es für angemessen, mich einem Geschäftsfreunde für sein Töchterlein zu bestimmen, und das, ohne mich, die Hauptperson, auch nur mit einer Sitze zu fragen, denn ich war stets der sogenannte «Gute Junge» der Familie, das heißt, ins weniger Verblühte übertragen, eine Schlafmütze, mit der man aufstellen konnte, was man wollte.

Nun ist die Ehe ja sehr häufig eine kaufmännische Action, ein Börsenabschluss, bei dem die Herzen keinen Wert von Stauffäden oder dergleichen, repräsentieren. Ich habe sogar das unbestimmte Gefühl, daß beide Herren einen Vertrag über das «Geschäft»,

Das Haus hat mit überwiegender Majorität den ganzen Gesetzentwurf abgelehnt, nur einige zwanzig Mitglieder erhoben sich für die Annahme des durch Ablehnung des Artikels 3 über die Confessionslosigkeit so wesentlich umgestalteten Gesetzes. Von liberaler Seite ertönte der Ruf, ein so geändertes Gesetz verlange man sich nicht, und eine kleine formale Differenz mit dem Präsidium über die Abstimmung verschärfte noch die momentan verbitterte Stimmung, welche auch die überwiegende Mehrzahl zu einem ablehnenden Botum veranlaßte. Schon, als die Vorlage über die freie Religionsübung im ungarischen Magnatenhause nur mit einer Stimme Majorität zur Grundlage der Specialdebatte angenommen worden war, konnte über das fernere Schicksal dieser Vorlage kaum ein Zweifel obwalten. Es war eigentlich ein glücklicher Zufall, daß das Gesetz nicht schon nach der Generaldebatte abgelehnt worden war, denn das hätte vielleicht wieder eine parlamentarische Krise zwischen den beiden Häusern des Reichsrathes geschaffen, und namentlich wäre das Magnatenhaus Gegenstand lebhafter Angriffe geworden, gewiss nicht zu Nutz und Frommen des Landes und seiner inneren politischen Entwicklung. So aber hat das Magnatenhaus nur seine Mission als Bremse zu erfüllen geglaubt, indem es die Paragraphe, welche die Confessionslosigkeit zulassen sollen, mit einer Majorität von 26 Stimmen zurückgewiesen hat. Allerdings bildet dieser Paragraph den Kern, die ultima ratio des Gesetzentwurfes, und es hat infolge der Ablehnung der Confessionslosigkeit eine principielle Abänderung erfahren, welche dann auch schließlich die Ablehnung im ganzen veranlaßte.

Uebrigens ist in Budapest die Meinung verbreitet, daß weder das Ministerium Bekerele noch die liberale Partei an der unbedingten Aufrechthaltung der Confessionslosigkeit um jeden Preis festhalten wolle. In dessen fährt man gut, die Entschliessung des Cabinetes abzuwarten, welches ja in der nächsten Zeit die durch das Botum des Magnatenhauses entstandene politische Situation in allen ihren Consequenzen zu überlegen haben wird. Eine acute Ministerkrise kann wohl aus der Abstimmung nicht entstehen.

Vom chinesisch-japanischen Kriege.

In England verschließen sich jetzt selbst die eingelebtesten Chinesenfreunde nicht länger der Erkenntnis, daß China eine Katastrophe drohe. Sie und da erhebt sich auch eine Stimme für die dem him-

dessen Gegenstand ich war, perfect gemacht haben. Jedenfalls kannte ich meine zukünftige Coeurdame noch mit keinem Auge, denn mein Herr Schwiegerpapa in spe domicilierte als reicher Kaufherr in der lieblichen Handelsstadt an der Pleiße, die Goethe bekanntlich in einem Momente der höchsten Begeisterung ein Klein-Paris zu nennen beliebte, und ich für meine Person war noch niemals in jenem Eldorado im Sachsenlande gewesen, in dem nach einer unverbürgten Tradition die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen sollen. Auch die mir Erkorene sollte zu den Beautés zählen, auch sie war auf einem Baume gewachsen, das heißt, auf einem Stammbaume von ansehnlicher Höhe und Breite.

Da mein Herz damals noch nicht von dem Strahl einer allerersten Liebe — trotz meiner 28 Jahre — getroffen worden war, so fand ich durchaus nichts Außergewöhnliches darin, als mein Onkel mich eines Morgens in seinem kurzen Geschäftsstun mit seinem Plane bekannt machte, wobei er sagte:

«Junge, du mußt 'ne Frau nehmen!»

«Eine . . . ja, wenn Sie meinen!»

«Da weiß ich 'n hübsches Mädchen für dich! Augen glänzend wie frischer Astrachan-Caviar und Lippen wie Paprika!»

«Ja . . . wenn Sie meinen!» . . .

«Ist ihre 300.000 Mark schwer — mindestens! Morgen früh fährst du nach Leipzig und stellst dich ihr vor, verstehst du?»

«Wenn Sie meinen! . . .

«Alles weitere ist schon erlebt!»

lischen Reiche innewohnende nachhaltige Wehrkraft. So in den «Times» der bekannte Holt. S. Hallet, der während des Krieges mit Frankreich China besuchte; er hält die mongolischen und mandchurischen Reiter für furchtbar; sie seien die directen Abkömmlinge der Hunnen und Mongolen, die in früheren Zeiten Europa so gefährlich wurden. Die Mandchurei werde sich noch als eine harte Nuß bewähren, an der Rußland und Japan sich die Zähne ausbeißen dürften. Anders dagegen spricht der langjährige britische Consul in Futschien, Charles Sinclair, mit welchem ein Vertreter der «Times» in Dinkirchen eine Unterredung hatte. Er entwirft ein wahrhaft trostloses Bild von der chinesischen Armee, die, mit Ausnahme der kleinen Schar Si-Hung-Tschangs, aus dem Gesindel der widerwärtigsten Art bestehe, die weder tüchtige Officiere noch Aerzte und Verpflegungswesen besitze und von den besseren Classen mit unverhohlener Verachtung angesehen werde. «Ueber den Ausgang des Krieges — so sagt er — kann kaum mehr ein Zweifel bestehen: China wird an die Wand gedrückt. Wenn es den Japanern gelingt, Rußden zu erreichen, welches, wie Sie wissen, die Heimstätte der jetzigen Dynastie ist, so wird das Cabinet von Peking um Frieden einkommen müssen. . . Japan muß gewinnen, und China befindet sich nicht einmal in der Lage, seinen Gegner durch beständiges Entgegenwerfen von neuen, wenn auch unerfahrenen Truppen ermüden zu können. Vielleicht darf es hoffen, durch Anlegung von Militär- und Marineschulen eines Tages mit Japan abrechnen zu können, sonst werden alle zukünftigen Kriege dieselben Folgen nach sich ziehen wie der jetzige».

Aus Italienisch-Afrika.

Die Nachrichten aus Italienisch-Afrika lauten günstig. Nach Meldungen, die aus Massauah in Rom eingelaufen sind, herrscht rings um Kassala andauernd vollständige Ruhe. Die im Gebiete von Atbara wohnenden muhamedanischen Stämme bieten ihre Unterwerfung unter die Herrschaft der Italiener an und bitten um die Erlaubnis, ihren Grund und Boden in Frieden bebauen zu dürfen. Umso mehr wächst die Erbitterung des Khalifen, der einen Angriff der Italiener und Engländer befürchtet und Chartum und Dmdurman besetzt. Seine Grausamkeit gegen die noch in seiner Gefangenschaft befindlichen Europäer und Egiptier soll sich immer mehr steigern, so daß man, wie Berichte sagen, für deren Leben fürchten müsse. Andererseits sei

«Wenn Sie — aber wird sie mich denn auch nehmen wollen?» wagte ich schüchtern zu bemerken, «und ich sie?» setzte ich im stillen hinzu.

«Ach, Papperlapapp! So was findet sich. Wo 'ne Lücke ist, stopft ein Geldsack zu. Das Geld ist das Fundament für die Liebe, alles andere, die sogenannte Poesie, verfaßt, wenn dieses Fundament fehlt. Basta!»

Wenn mein theurer Onkel «Basta» sagte, dann war jedes weitere Wort überflüssig. Er war ein richtiger Gemüthsmensch, der keinen Widerspruch duldete.

Am andern Morgen also sah ich, ein wahrer Adonis ins moderne Gigerl'sche übersetzt, als glücklicher Freier auf dem Dampfroß, das mich gegen Leipzig brachte. Aber je mehr ich mich meinem Ziel-punkte näherte, desto besangener wurde ich. Ich tam mir vor, als ob ich anstatt des Coupésitzes noch die Schulbank in der Tertia drückte, so linksich und ungeschickt. Ich vermochte ein ungewisses nervöses Gefühl nicht zu unterdrücken, als ob ich mich bei dieser Brautwerbung ganz unsterblich blamieren würde. Vor meinen Augen tanzte ein Wald von Bäumen, auf jedem Ast saß eine Leipzigerin und jede Leipzigerin, darunter die meine mit den Kaviar-Augen und den Paprikalippen, schnitt mir die unqualifizierbarsten Grimassen entgegen. Es war eine qualvolle Fahrt. Als ich am späten Nachmittage anlangte, hielt ich es nicht mehr für opportun, mich meiner Zukünftigen — ich wußte nicht einmal ihren Vornamen — vorzustellen. Ich fuhr daher in ein Hotel, machte mir bequem und hummelte durch die Straßen, mit dem Vorsatze, meine Visite erst am andern Morgen zu machen.

der Khalif ganz ohnmächtig, gegen die Italiener oder Anglo-Egypter etwas zu unternehmen, da ein Aufstand in Kordofan und in Ghedaref gegen ihn selbst täglich zu erwarten sei. Er habe abermals die Emire der ihm noch ergebenden Stämme nach Dmdurman berufen, um sich mit ihnen über die zu unternehmenden Schritte zu berathen. Die Errichtung einer apostolischen Präfector für die erythräische Colonie hat in Massauah sowie in der ganzen Colonie einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. October.

In der Sitzung des permanenten Civilprocess-Ausschusses vom 6. d. M., welcher Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn beizwohnte, wurde die Jurisdictions-Norm in zweiter Lesung erledigt. In der nächsten Sitzung, welche Dienstag den 9. d. M. vormittags stattfindet, wird der Ausschuss in die Berathung der Executions-Ordnung eintreten.

In der Sitzung des permanenten Steuer-Ausschusses vom 6. d. M. wurde die Berathung über das zweite Hauptstück, «Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen», fortgesetzt, und gelangten die §§ 92 bis inclusive 95 zur Erledigung. Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener wohnte der Sitzung bei.

Im deutschen Bundesrath: sind am 6. d. die ersten Special-Stats des Reichshaushalts-Voranschlags für das Jahr 1895/96 zur Vertheilung gelangt, und zwar die Stats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, der Reichs-Justizverwaltung, der Reichs-Eisenbahnen und der Reichsdruckerei.

In den nächsten Wochen wird die Drucklegung des Familienrechtes erfolgen, so dass der deutsche Reichstag bei seinem Zusammentritte auch diesen Theil des bürgerlichen Gesetzbuches bereits fertig vorfinden dürfte.

Nach einer aus Rom von vaticanischer Seite zugehenden Meldung wird versichert, dass die Gerüchte, wonach der bekannte französische Prälat Msgr. d'Hulst demnächst nach Rom berufen werden solle, um vom Papste Leo XIII. neue Instructionen, betreffend das Verhalten der monarchistischen Partei in Frankreich, zu erhalten, vollständig unbegründet sind. Zu dieser Berathung läge absolut kein Anlass vor, indem in den bezüglichen Anschauungen des Papstes, die ja genügend bekannt seien, keinerlei Aenderung eingetreten sei.

Präsident Casimir Perier empfing am 6. d. nachmittags den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Hoyos und den deutschen Botschafter Grafen Münster, welche ihn aus Anlass seiner Rückkehr nach Paris begrüßten.

Der in Madrid am 6. d. abgehaltene spanische Ministerrath betraute den Finanz- und Colonienminister mit der Prüfung der Operation betreffend die Einziehung des mexikanischen Silberguldens und jenes von Portorico.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, können alle in Serbien wie auch im Auslande verbreiteten Nachrichten, dass die Reise des Königs Alexander nach

Deutschland mit Heiratsplänen des jungen Monarchen in Verbindung stehe, als willkürliche Combinationen bezeichnet werden, indem derartige Projecte den serbischen Hof in keiner Weise beschäftigen.

Die «Agenzia Stefani» meldet aus Tanager vom 6. d.: «Nachrichten aus Fez zufolge hatte der Secretär und Dolmetsch der italienischen Gesandtschaft, Gentile, nachdem er vom Großvezier empfangen worden, eine Audienz beim Sultan, welcher ihm seine Befriedigung über die Glückwünsche aussprach, die der König von Italien zuerst ihm anlässlich seiner Thronbesteigung übersendet hatte.»

In der Rege-Republic Haiti ist der erwartete Aufstand ausgebrochen. Der «Kölnischen Zeitung» zufolge breitet sich der Aufstand mit reißender Schnelligkeit über das ganze Land aus. Tausende von Bürgern sind ins innere der Insel geflohen.

Die «Ruska ja Sibirsk» regt an, Chinas eventuelle Niederwerfung zur Regulierung der sibirischen Grenze am Amur zu benützen. Die Sicherheit der sibirischen Bahn erfordere es, dass die chinesische Grenze weit zurückgedrängt werde. Die Vereinigung Kuldshas, der Mongolei und der nördlichen Mandchurei mit Russland sei sowohl zu Colonisations- wie zu strategischen Zwecken nöthig. Russland müsse dem Beispiele Oesterreichs nach dem russisch-türkischen Kriege folgen, um die Grenze Sibiriens definitiv zu regulieren.

Aus Shanghai wird gemeldet: Infolge der Befürchtung, dass die Japaner eine Landung auf chinesischem Gebiete versuchen könnten, wurden die Wachen auf den Kriegsschiffen und die Posten in allen Häfen verstärkt. — Nach Meldungen von Eingeborenen aus dem Grenzgebiete von Korea haben die Chinesen, welche sich in Nyan concentrirten, ihre Stellung verlassen und sich auf Kaichan zurückgezogen. Weiters verlautete, die chinesischen Behörden hätten sich mit der Frage beschäftigt, die Passage durch den Wusung zu sperren, wodurch die Schifffahrt nach Shanghai aufgehört würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm.) Am 6. d. vormittags um 10 Uhr wurden, nachdem am 5. d., wie gemeldet, die Vorbereitungen getroffen waren, die sterblichen Ueberreste weiland Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm in der Kapuzinergruft definitiv beigesetzt. Der hölzerne Doppelsarg war in den Metallarkophag gestellt und dieser versöhnet worden, worauf die endgiltige Beisetzung erfolgte. Dieser wohnten bei: im Auftrage Sr. k. und k. Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Eugen der Landcomthur des Deutschen Ritterordens Freiherr de Chin, der vormalige Kammervorsteher des Verbliebenen FML. Freiherr v. Koblitz, der Beamte des Obersthofmeisteramtes Repallek und der Pater Guardian des Kapuzinerordens mit mehreren Brüdern.

— (Im Unterrichts-Ministerium) sind mehrfache Personalveränderungen zu verzeichnen. Der bisherige Vorstand des Präsidialbureaus, Richard Freiherr von Bienerth, erhielt das Referat für Hochschulen, mit Ausnahme der Universitäten. Zum Präsidialvorstand wurde Dr. Eugen Freiherr von Hausenschild, ein Schwager des verstorbenen Kriegsministers Bauer, ernannt. Ministerialrath Graf Arthur Bylandt erhielt das Referat in Volks-

den eifrigsten Zuspruch, denn die Mongolen waren nicht im mindesten ekel und ein Geschichtsschreiber erzählt von ihnen, dass sie insbesondere Kagenfleisch und vor allem zarte Mäusegerichte liebten.

Die Mongolenweiber waren in der Handhabung der Waffen geübt und standen ihren Gatten auf der Jagd und in der Feldschlacht bei. In der letzteren hielten sie eine hyänenartige Nachlese, indem sie den Vermundeten den Todesstoß gaben und den Gefallenen Köpfe oder doch Nasen und Ohren abschnitten.

Die Gefangenen, welche man als Sklaven am Leben ließ, wurden von der Hausfrau, der sie zufließen, derart zur Knechtschaft gestempelt, dass sie ihnen die Zungen- und Nasenspitze wegschnitt und die Ohren stutzte. Auch wandte sie an ihren Füßen Beizmittel und Einschnitte in die Fesselgelenke an, um ein Entrinnen unmöglich zu machen.

Diese Schilderung der Mongolenweiber wird die nachfolgende Scene erklärlich machen.

Mijsha saß an der Schwelle ihres Hüttenwagens und reichte ihre Brust einem kleinen, stuznasigen und dickköpfigen Ungethüme, welches der jüngste Sprössling des Khans war, als der Kodscha in seiner geräuschlosen Weise herbeischlich.

Sie war eine üppige Mongolenschönheit, ausgezeichnet durch die Winzigkeit des Fußes und der Nase, von welcher letzterer man eigentlich in der Vorderansicht nur zwei weite Rüstern erblickte. Ihre Gestalt war klein und fett, ihr Teint olivengelb und öhlig-glänzend. Der Mund erfreute sich einer behäbigen Weitläufigkeit und die dunkeln Wildschweinaugen eines stechenden Glanzes. Die geradlinigen Augenbrauen zogen sich von der Nase in einem schiefen Winkel beiderseits gegen die Schläfen aufwärts.

schulangelegenheiten, das zuletzt der seither verstorbenen Hofrath German inne hatte. Ministerialrath Zeller erhielt zum Referat über Bauangelegenheiten von Hoch- und Mittelschulen noch das Referat für Cultus-Angelegenheiten.

— (Personalnachricht.) Die Trauung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Caroline zu Windisch-Grätz Tochter Sr. Durchlaucht des Herrn Corpacommandanten von Lemberg G. d. E. Prinzen Ludwig zu Windisch-Grätz mit dem Herrn Grafen Edgar Hendl von Donnerstern findet am 23. d. M. in Lemberg statt.

— (Hochwasser.) Aus vielen Kronländern der Monarchie bringen die letzten Tage zahlreiche Meldungen über Verheerungen durch Hochwasser. Es sind leider auch Menschen dem entfesselten Elemente zum Opfer gefallen. So wird aus Leibnitz vom 6. d. M. gemeldet: Heute wurde der Leichnam des ertrunkenen Steueramtsadjuncten Engelbert Raunicher nach dem Sinken des Hochwassers beim Einflusse der Lasznitz in die Sulm angeschwommen und aufgefunden. Raunicher verunglückte gestern abends, als er von einer Hagelschadenerhebung zurückkehrte, an der Bezirksstraße von Grottendorf nach Rainsdorf durch einen Sturz in die reißenden Wasserfluten, die ihn durch die Wiesen und Aecker trugen. Obgleich er des Schwimmens kundig war, gelang es ihm doch nicht, sich zu retten. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

— (Attentat?) Als der Herzog und die Herzogin von York am 6. d. M. durch die Stadt Leeds im Zuge um der Eröffnung des Erweiterungsbaues des Yorkshire-College beizuwohnen, stürzte ein Irrenniger den Wagen zu und öffnete den Wagenschlag. Ein Uflan sprengte heran und verhinderte den Beistehenden, den Wagen zu besteigen. Der Irrenniger wurde verhaftet.

— (Ruhestörungen.) In dem Proceß wegen Ruhestörungen auf der Antonie-Hütte beantragte der Staatsanwalt für 14 Angeklagte den Schutzanspruch wegen Landfriedensbruches, Aufruhrs und tödlichen Angriffs für 16 Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruches für 17 Angeklagte wegen Aufruhrs und für 8 Angeklagte Freisprechung.

— (Der König von Siam.) Briefliche, aus Indo-China eingelaufene Nachrichten besagen, dass die der Gesundheitszustand des Königs von Siam nicht gebessert habe. Der König befindet sich im letzten Stadium der Lungenschwindsucht.

— (Der Congress für Arbeiter in Mailand) wurde am 6. d. M. geschlossen. Der nächste Zusammentunftsort des Congresses wird wahrscheinlich Brüssel sein.

— (Aus Berlin.) Der «Nordb. Allg. Ztg.» zufolge beabsichtigt man die Vollendung des Baues des Reichstags-Gebäudes durch eine feierliche Schlussfeier zu begehen. Der Kaiser habe seine Theilnahme in Aussicht gestellt.

— (Die Ueberschwemmungen in Havanna.) Die Districte Bueta, Abajo, Pinar-del-Rio, San Cristobal und Guara sind, wie telegraphisch gemeldet wird, von neuerlichen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Alle Flüsse sind ausgetreten. Der materielle Schaden ist ein bedeutender.

— (Beendeter Streik.) Im Mährisch-Schlesien Kohlenreviere ist am 6. d. M. die Belegschaft auf allen Schächten normal angefahren.

Mijsha war in einen langen, schwarzen Seiden-talar gekleidet, der den Leib bis zum Halsansatz verhüllte. Auf dem Kopfe trug sie eine fürsichtige Mütze, zwischen deren goldenen Reifen sich rothe Seidenstoffe blähten, während den unteren Rand ein kostbares Hermelin umsäumte und auf dem Kopfe der Krone eine Pflaumenfeder wiegte.

Zwei weibliche, schwarz gekleidete Weißgestalt, deren unbedecktes, doppelköpfig herabhängendes Haupthaar ihren unvermählten Stand anzeigte, hielten vor dem Sitze der Khanin die zitternde Rose von Oimik. Die Natur hatte kaum je zwei solche Gegenstände geschaffen als Mijsha und Maria; und beide galten nach dieser Verschiedenheit spiegelte sich am größten der große Unterschied zwischen der asiatischen Barbarei und der europäischen Bildung ab.

Mijsha mochte diesen Gegensatz fühlen, als sie einen wilden Hassblick auf das Fräulein warf und die Dienerinnen sagte: «Die Christennase schaut zu lang und zu vorwiegend in die Welt hinein, die nach dem Willen des Himmels ein Eigenthum des Mongolenstammes werden soll!»

Die Mägde verstanden den Befehl. Eine derselben packte mit barbarischer Lust die Nase der Rose von Oimik, die andere presste mit der Linken die zarten Hände der Rechten den Rücken zusammen und hielt mit der Rechten den Lockenkopf wie in einem Schraubstocke fest. Die andere zog ein krummes Messer aus dem Gürtel und schloß sich an, die Operation an der Nase Maria's, deren griechischer Schwung den Geschmack der Mongolen beleidigte, zu vollführen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rose von Oimik.

Historischer Roman von G. A. v. Jannschowsky.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Während in seinem Gehirne diese Gedankenflut schäumte, trug ihn sein Fuß unwillkürlich nach dem Hauptquartier. Er nahm dies abermals als einen Fingerzeig der himmlischen Mächte und beschloß, sich an die einflussreiche Chanide Mijsha, die berechnete Favoritgattin Baidars und Mutter seines legitimen Erben und Nachfolgers im Amte, um ihren Beistand zu seinem gottgefälligen Vorhaben zu erlangen.

Der Plan war schlau, und auf die bevorzugte Stellung, welche die Mongolenweiber gegenüber den anderen Frauen des Orientes einnahmen, berechnet. Dieselben waren nicht im mindesten Sklavinnen ihrer Männer, sondern zogen mit denselben frei den Nomadenpfad durch die Wüste, wie den blutigen Weg zum Kampfe und zur Weltzerstörung, welche die Mongolen als ihre Mission ansahen. Sie standen treu und geschäftet an der Seite ihrer Gatten und leiteten das Hauswesen. Sie hielten ein scharfes Regiment unter den Dienern und Mägden, bereiteten für die Familie Kleidung und Nahrung und pfl egten die Heerden, die den Reichtum der Mongolen ausmachten und auf den Eroberungszügen bis in das Herz Europa's aus Asien mitgetrieben wurden. Das Pferd war das nützlichste Hausthier. Das Fleisch der Fellen lieferte ein leckeres Gericht, die Milch der Stuten den Lieblingsstrank. Aus der letzteren bereiteten die Frauen ein geistiges Getränk, Kumiß genannt, wie auch eine Art sauren Käse. Auch verstanden sie aus Reis einen Brantwein zu ziehen. Sie fanden übrigens bei ihren Mahlen immer

(Aus Athen.) Die Officiere, welche die Bureaus der «Atropolis» angegriffen hatten, wurden einstimmig freigesprochen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Dienstcautionen.) Im Sinne der bisherigen Normen ist zur Devinculierung von Dienstcautionen die Zustimmung jener Behörden erforderlich, auf deren Veranlassung dieselben vinculiert wurden. Dieser Zustimmung bedarf es auch in dem Falle, wenn eine bereits bestehende Caution durch eine andere ersetzt werden soll. Es hat daher jeder Cautionant, welcher anstatt seiner bisherigen Caution eine andere aus eigenen oder fremden Mitteln zu bestellen gedenkt, vorerst unter Angabe der Gründe und der Art der neuen Cautionstellung die Genehmigung der competenten Administrativbehörde einzuholen, und es darf ohne diese Genehmigung weder die Annahme der neuen noch die Freigebung der früheren Caution stattfinden.

(Wandervorträge.) Im Auftrage der k. k. Landesregierung hat der k. k. Bezirks-Thierarzt Herr Dismar Stale im Bereiche des politischen Bezirkes Rudolfsmühlbach, Eisenberg, Sagraz, St. Peter und Weiskirchen über Wartung, Pflege und Zucht der landwirtschaftlichen Thiere, Anlage und Einrichtung von Stallungen, Nutzweide unserer Viehrasen, über das Viehsalz und die Vortheile der Verabreichung desselben, Bekämpfung ansteckender Thierkrankheiten, über vorkommende Ueberschreitungen des Viehhandels zc. zc. Vorträge abgehalten, bei denen sich eine ansehnliche Menge von Zuhörern einfand und praktische Demonstrationen sind zu erwähnen: der Pansen- und die Entfernung fremder Körper aus dem Schlunde des Kühe, die Eingabe von Arzneien. Die Landwirte sprachen sich äußerst zufrieden über die Veranstaltung derartiger Wandervorträge aus und äußerten vielfältig den Wunsch nach Vermehrung derselben.

(Die Balsator-Hofschebar-Feier in Gurksfeld), verbunden mit der Gründung der Pfarre Gurksfeld, ist Sonntag in würdiger Weise nach dem festgesetzten Programme vor sich gegangen. Unter zahlreicher Theilnahme hervorragender Honoratioren, bei Anwesenheit einer großen Menge der ländlichen Bevölkerung, die bei bestem Wetter, konnte sich das geschichtlich merkwürdige Fest, über das wir einen ausführlichen Bericht bringen werden, in solenner Weise und ohne jegliche Störung der herrschenden feierlichen Ceremonie abwickeln.

(Die Restitution der Biersteuer.) Die Enquête, welche im Finanzministerium zur Vorberathung der Durchführungs-Berordnung für die Biersteuer-Novelle abgehalten wurde, hat die Grundprincipien und die wesentlichen Anordnungen der von der Regierung vorgelegten Vorberathung genehmigt. Neben unwesentlichen Modificationen namentlich für die böhmischen Brauereien von Bedeutung ist nach dem Entwurfe der Regierung soll, wenn der Extractgehalte der Stammwürze in Anspruch nimmt, die Ermittlung dieses Gehaltes durch vier Proben von je einem Liter erfolgen, welche während des Abschlauchens des zu exportierenden Bieres aus dem Lagerfasse in die Transportfässer entnommen werden. In der Enquête wurde nun beantragt, dass die Stichproben nicht bloß aus dem Lagerfasse, sondern auch direct aus den vorbereiteten Transportfässern entnommen werden dürfen. Man glaubt, dass die Regierung diese Erleichterung concedieren wird.

(In die Laibach gestürzt.) Gestern um 1 Uhr nachmittags fiel der vier Jahre alte Knabe Karl Borka, Sohn eines Bahnarbeiters, über die Scarp-Laibachhofs. Der Arbeiter Johann Jama, welcher eben vorbeiging, sprang in den Fluss, schwamm dem Kinde nach und zog dasselbe bei der Grabelty-Brücke aus dem Wasser. Das Kind beschädigte sich beim Falle bedenklich am Kopfe und wurde in das Landesspital überbracht.

(Zur Nebencultur.) Nach einer uns aus Unterstein zugehenden Mittheilung sind die Weingärten von St. Barthelma durch die Reblaus zc. nahezu vernichtet, und hat bis vor kurzem die dortige Bevölkerung, mit Ausnahme weniger Wohlhabenderen, nichts gethan, um den Weinbau neuerdings einzuführen und sich aus der Noth zu helfen. Seit vorigem Jahre jedoch macht sich in dieser Richtung gerade in der Gemeinde Sanct Barthelma ein erfreulicher Fortschritt bemerkbar, indem auch die hiesigen misstrauischen Besitzer, durch den Anblick von Erfolger anderer aufgemuntert, ihre verwüsteten Weingärten mit amerikanischer Reben zu verjüngen beginnen. Die Leitung und Belehrung hierüber hat die dortige landwirtschaftliche Filiale übernommen, welche in Vorstände einen seltenen glücklichen Lage ist, in ihrem in Klosterneuburg an der Spitze zu haben. Die Filiale selbst aber hat ein Grundstück erworben, auf welchem sie an die Errichtung eines Mutterweingartens schreiten

werde. In dem 6854 m² großen Weingarten wird ¹/₅ als Schneidweingarten und ¹/₅ als Rebschule angelegt und hiebei die Thätigkeit insbesondere auch auf die Beschaffung von guten Bepflanzungen ausgedehnt werden, wodurch einem besonderen und wichtigen Bedürfnisse für die Neubegründung entsprochen werden wird. Der Landesaussschuß hat dieser Filiale zu dem besprochenen Zwecke eine Subvention von 120 fl. in Aussicht gestellt. Da sich jedoch die Anlagelkosten auf eine größere Summe belaufen werden, die Filiale aber über eigene Mittel nicht verfügt, ist dieselbe auch um die Bewilligung einer staatlichen Subvention bittlich eingeschritten.

(Deutsches Theater.) Der gestrige Abend vermittelte uns die Bekanntschaft mit einem Werke aus dem Nachlasse des seligen Rosen. Wir wollen im voraus gestehen, daß das freundliche Angebot, welches wir den Herren des einstens so beliebten Lustspielbüchters weihen, nicht im mindesten darunter gelitten hätte, wenn uns die Bekanntschaft der «Barfüßigen Fräulein» erspart geblieben wäre. Einer längst vermoderten Species des deutschen Philisterlustspiels angehörig, weht uns jene Luft entgegen, die in der guten alten Zeit dem Publicum so erquickend erschien. Drei Liebespaare, von denen man vom Anfang weiß, daß sie sich zum Schluß «kriegen», lassen uns nur tief bedauern, daß sie nicht schon im ersten Acte in den friedlichen Hasen der Ehe einlaufen, und versöhnend wirkt nur der Umstand, daß das vierte Liebespaar, das im Hintergrunde lauert, so viel Einsehen hat und der Mäßigkeit des Ganzen nicht weitere Opfer bringt. Die Vorzüge des Dichters, ein offener Blick in manche Scenen des Alltagslebens, die gemüthliche Hausbacktheit, verbunden mit ein wenig Banalität seien lobend hervorgehoben. Heiterkeit erregen einige gelungene komische Situationen, die, frisch und mit Nachdruck gespielt, auch ihre Wirkung nicht verfehlten. Die Darstellung war gelungen, einzelnes sogar trefflich. Im Vordergrund stand das muntere Liebespaar — Fräulein Kohlmann und Herr René — die durch Liebenswürdigkeit des Tons und Drolligkeit des Spiels das Publicum zu wiederholtem Beifalle hinrissen. Nicht ungerügt kann jedoch das verspätete Auftreten des Herrn René bleiben, das gerechtes Besremden erregte und die Mitspieler in peinliche Verlegenheit brachte. Die rührselige Tante mit dem goldenen Herzen gab Fräulein Valmore mit gemüthlicher Behaglichkeit, mit warmer Innigkeit Fräulein Hell die schablonenhafte Figur der Helene. Fräulein Hell trat zum erstenmale in einer größeren Rolle, und zwar mit gutem Erfolge auf, denn die junge Dame spricht schön und ausdrucksvoll und hat die volle Eignung zur Vertretung des sentimentalischen. Aus der Versenkung tauchte gestern eine dritte Mutter (jedenfalls ein Buzus für eine Provinzbühne) in der Person des Fräuleins Stauber auf, welche die Rolle einer Art «Wettstudent-Gräfin» verdienstvoll spielte. Einen verliebten alten Banquier, der schließlich zu seiner alten Liebe zurückkehrt — das früher erwähnte vierte Liebespaar — charakterisierte Herr Sternfels, soweit eben ein Charakter an dieser Figur vorhanden ist. Seine Tochter Ella — drittes Liebespaar — wurde von Fräulein Kohler anmüthig und pikant gespielt. Die Nebenrollen waren gut besetzt. Herr Wendt (Freiherr von Rottenkranz) konnte auch diesmal weder uns noch das Publicum durch sein Spiel sonderlich erwärmen. Die Inszenierung war gewohnter Weise reich und geschmackvoll.

(Rindfleischpreise.) In der Stadt Laibach betrug nach amtlich geführten Daten in der Zeit vom 1. October 1893 bis 1. October 1894 der Durchschnittspreis eines Kilogramms Rindfleisch 55.36 kr., welcher Durchschnittspreis nach Preisen der ersten, zweiten und dritten Qualität ermittelt wurde. Nach dieser Berechnung war der Rindfleischpreis im Durchschnitte gegen jenen des Vorjahres um den geringen Bruchtheil von ⁷/₁₀₀ Kreuzer per Kilogramm billiger, was darin begründet ist, daß bei der äußerst geringen Heufestung des Jahres 1893 die Landwirte in der Herbstzeit sowie während des Winters bemüht waren, sich der Rinder um jeden Preis zu entäußern. Mit der bessern heurigen Heuernte stiegen jedoch sofort die Viehpreise und mit ihnen jene des Rindfleisches; da zudem auch der Export des Rindviehes eine bedeutende Steigerung erfahren hat, so ist leider noch eine weitere Steigerung der Rindfleischpreise bei uns zu befürchten.

(Diebstähle.) Am 21. September l. J. vor-mittags wurde dem beim Besitzer Johann Zanda in Bigau bediensteten Knechte Johann Lukana der Betrag von 37 fl. entwendet. Den Diebstahl verübt zu haben, ist ein gewisser Franz Zupan aus Bigau verdächtig. Derselbe ist flüchtig. — Vom 24. auf den 25. September nachts wurden dem Besitzer Anton Petkovsek in Mirendol, Gerichtsbezirk Oberlaibach, aus dem unversperrten Stalle zwei braune 10 bis 12 Jahre alte Stuten im Werte von 200 fl. gestohlen. Die Thäter trieben die Pferde ziemlich weit um die Ortschaft Mirendol gegen Zaplana herum und schlugen sodann die Richtung gegen Gerecht ein. Der That werden zwei Zigeuner bezichtigt, welche sich in der dortigen Gegend herumtrieben.

(Sanitäres.) Die in Pöllandl, Bezirk Rudolfswert, neu ausgebrochene Typhusepidemie hat im Verlaufe der letzteren Zeit einen Zuwachs zu verzeichnen und beträgt der dermalige Krankenstand nach Abrechnung

der mittelfertigen genesenen und in Reconvalescenz getretenen Personen noch sieben. Die Schulperrre dauert fort. In Stattenel, Bezirk Reifnitz, kam gleichfalls die Typhus-Epidemie zum Ausbruche; es erkrankten bisher im ganzen elf Personen, welche in officiöse ärztliche Behandlung genommen wurden.

(In Adelsberg) erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit vier Männer, zwei Frauen und zwei Kinder an Typhus, von denen ein Mann gestorben ist. Alle sanitäts-polizeilichen Maßregeln wurden eingeleitet und stehen alle sieben Kranke in ärztlicher Behandlung.

(Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen für das k. und k. Heer.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beauftragt, die für das Jahr 1895 notwendigen Ausrüstungsgegenstände für das Heer im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen. Die Lieferung umfasst unter anderem: Sattel-Filzunterlagen, Filzstiefel, Weibriemen-Schließen, leberne Handschuhe, Wollhandschuhe, Steigbügel, Rinnketten, Infanteriespaten, Striegel, Wasser-tannen, Kochgeschirre, Deckelshalen, Eßschalen, Futter-streife, Tränkeimer, Pferdepflocke, Pferdekarbatschen, hölzerne Sohlennägel, eiserne Sohlennägel, altartige Absätzeisen sammt Nägeln zc. zc. Die sämtlichen Gegenstände müssen nach den bei den Montursdepots zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Ebersdorf zur Ansicht liegenden Mustern, die gegen Entgeltung von dorthier zu bekommen sind, geliefert werden. Die Offerten müssen längstens bis 1. December 1894 beim k. und k. Reichs-Kriegsministerium in Wien einlangen. — Nähere Details können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erfahren werden.

(Pensionierung.) Der Weichvater bei den Ursulinen in Laibach, Jubelpriester Herr Michael Potočnik, päpstlicher Ehrenkammerer, geistlicher und Confistorialrath, wurde nach Vollendung einer seltenen Dienstzeit von 59 Jahren über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Terfische im politischen Bezirke Gurksfeld wurde Johann Belto in Terfische zum Gemeindevorsteher und Franz Prijatelj in Terfische, Johann Borštnar aus Brunavas und Franz Tratar aus Skrovnik zu Gemeinderäthen gewählt.

(Heilserum.) Dr. Behrings Diphtheritis-Heilmittel Heilserum, unter Controle der Professoren Dr. Brstnik, Dr. Ehrlich und des Sanitätsrathes Dr. Bibberth hergestellt, ist in der Apotheke des Herrn U. v. Trnkoczy in Laibach erhältlich.

Neueste Nachrichten.

Die gestern ausgesendete Tagesordnung der 306. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Dienstag den 16. d. M. lautet folgendermaßen: 1.) Berichte des Petitions-Ausschusses über Petitionen. 2.) Bericht des ständigen Strafgesetzs-Ausschusses über die Regierungs-Vorlage betreffend die Einführung eines Strafgesetzes über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen und das dazu gehörige Strafgesetz.

Delegationen.

Budapest, 8. October.

(Delegation des Reichsrathes.) In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses constatirte der Vorsitzende Graf Badeni die Congruenz der von beiden Delegationen gefassten Beschlüsse. An Stelle des erkrankten Delegierten Dr. Rufs wurde hierauf der Obmann des Budget-Ausschusses, Graf Badeni, zum Generalberichterstatter des Budgets gewählt. Derselbe erstattete den Bericht, welcher vom Ausschusse genehmigt wurde. Schließlich dankte der Obmann Graf Badeni dem Ausschusse für seine Unterstützung während der Verhandlungen, worauf Del. Graf Wetter im Namen des Ausschusses dem Vorsitzenden für dessen vorzügliche Leitung der Verhandlungen gleichfalls den Dank aussprach. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Gestern fanden die Schlussitzungen der beiden Delegationen in üblicher Weise statt.

(Oesterreichische Delegation.) Nach Constatirung der Identität der von beiden Delegationen gefassten Beschlüsse nahm die Delegation dieselben unberändert in dritter Lesung an. Sodann folgte der Bericht des Petitionsausschusses über die eingelaufenen Petitionen. Dieselben werden gemäß den Anträgen des Ausschusses erledigt. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft.

Se. Excellenz der Minister des Außern Graf Kalnoky sprach der Delegation die Anerkennung und den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die auch in dieser Session thatätige hingebungsvolle patriotische Opferwilligkeit aus. Er dankte sodann namens der gemeinsamen Regierung wärmstens für das entgegenkommene und das besondere Vertrauen aus. (Allgemeiner Beifall.)

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

BANK- und WECHSLERHAUS L. Riedling & Co. WIEN. Favoritenstrasse 27.

Vorsichtigste Ausführung aller Bank- u. Börse-Commissionen.

Cours-Depechen und sachgemäße Informationen über finanzielle Transactionen.

Special-Verkehr in allen in- und ausländischen erlaubten Lotterien, Los-Spielen und Serien.

Aufbewahrung von Münzen und Urkunden gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr.

BANK- und WECHSLERHAUS L. Riedling & Co. WIEN. Favoritengasse 27.

Dezelnogledišče v Ljubljani. Dr. pr. 592. V torek dne 9. oktobra 1894.

Lemberger Lose à 1 fl. Haupttreffer 60.000 fl. J. C. Mayer und Alex. Gruber, Tabak-Haupttrafik.

Landes-Theater in Laibach. Ungerader Tag. Mittwoch den 10. October.

Post- und Telegraphen-Expeditoren. der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, tüchtige Manipulanten.

Alleinige Fabrik in Amsterdam. FABRIK von feinen holländischen Liqueuren. WYNAND FOCKINK.

Dr. Behring's Diphtherie-Heilmittel (Heilserum) unter Controle der Herren Professor Dr. Behring, Professor Dr. Ehrlich und Sanitätsrath Dr. Libberth hergestellt.

Curatorsbestellung. Den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubigerin 1.) Maria Bertacniti, verehel. Zindra.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wurde in der Executionsfache der Agnes Loser von Tries (durch Dr. Gottlieb) gegen Lucas Briški von Jelenwerch dem Jakob und der Agnes Briški von Jelenwerch wegen dessen unbekanntem Aufenthaltsortes Anton Beleznicar von Gottschee zum Curator bestellt.